

Thomas Borgard (LMU München),
Gesine Lenore Schiewer (Universität Bayreuth)

Vorschlag einer wissenssoziologischen Erschließung gemeinsamer Forschungsansätze für Literatur- und Wirtschaftswissenschaften

Mit der These, wonach „alle Wirtschaft immer auch Vollzug von Gesellschaft“ sei, wandte sich die Systemtheorie gegen „eine Gegenüberstellung von wirtschaftlichen und sozialen Aspekten à la ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘“ (Luhmann 1988). Die Verknüpfung der Handlungsfelder erfolgte auf zweifache Weise: unter der strukturellen Voraussetzung des Systembegriffs und in der Fortschrittsperspektive „funktionaler Differenzierung“. Der von einem methodologischen Universalitätsanspruch getragenen Denkkoperation lag eine theoretische Vorentscheidung gegen die „verstehende Soziologie“ Max Webers (1922) und für die Kybernetik zugrunde.

Die Sozialtheorie Luhmanns löste das Kardinalproblem der Ordnung moderner Massengesellschaften nach dem Zusammenbruch „übergeordneter“ Gewissheiten (Kracauer 1931/1932, Thomä 2012), indem sie soziales System und ökonomische Interaktion zusammendachte. Hinter ihrem objektivistischen Gestus trat indes ein wissenssoziologisch, genauer: denkstil- und weltanschauungsanalytisch (Mannheim 1921/1922, Fleck 1935, Topitsch 1961, Kondylis 1999, Thomé 2002), zu untersuchender Aspekt hervor. Denn der Systemfunktionalismus repräsentiert ein ideales Selbstverständnis der von der bürgerlichen Gesellschaft zur Massendemokratie übergegangenen westlichen Sozialformation. Indem die Theorie eine „Vereinheitlichung der Wirklichkeit“ erzielt (Kondylis 1991), befriedigt sie zugleich Bedürfnisse der Selbstlegitimierung einer technisierten und ökonomisierten Gesellschaft.

Der stabilisierende Effekt sozialisierter Einheit wird erkaufte durch eine von dem sozialkybernetischen und ökonomischen Modelldenken, hier insbesondere der sogenannten *Mainstream-* oder *Textbook economics* (Hill, Myatt 2010), bewirkte Unterbelichtung der „Variantenforschung“ (Schwinn 1995, 2009). Dieser folgenreiche Mangel, auf den unter den Bedingungen des gegenwärtigen Epochenwandels indirekt Spannungen zwischen staatlich garantiertem Rechtsschutz der Vielfalt und Fremdenfeindlichkeit hindeuten, wird von Vertretern der Reformökonomik als Fehlen alternativer Selbstbeschreibungen kritisiert (Graupe 2013).

Für die Germanistik hat das im Zuge der Kybernetisierung der Sozialtheorie und -praxis bildungspolitisch durchgesetzte „kulturneutrale Modell der Moderne“ (Schwinn 2009) die Konsequenz eines mit dem verwaltungstechnischen *One-best-Model* einhergehenden „schleichenden Geltungsverlusts“ ihrer Inhalte. In dem Vortrag wird dargestellt, dass dem von der Germanistik noch nicht „in angemessener Weise“ reflektierten Problem (Schneider 2009) keinesfalls durch Coping-Strategien beizukommen ist. In einer Problemsicht auf das von der Systemtheorie und einer begrifflich verengten Ökonomik symptomatisch besetzte neuralgische Feld sind von Literaturwissenschaftlern ungenutzt gebliebene internationale Ansätze einer historisch informierten (Hodgson 2001, Horvath 2011) sowie textanalytisch versierten Ökonomik wahrzunehmen. Gemeinsam könnten so die Forschungsfelder von Ökonomie, Technik und Kultur akteurzentrisch (Schwinn 2004, Thomä 2006) neu vermessen

werden, woraus sich Ansätze einer literaturwissenschaftlichen Globalitätsforschung ergeben sollten, die „aus- und übergreifende Tendenzen *und* kontextspezifische Strukturen [...] begrifflich konsistent“ (Schwinn 2009) zu erfassen hätte.

Ludwik Fleck: *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv* [1935]. Frankfurt/M. 1980.

Silja Graupe: „Die Macht ökonomischer Bildung. Das ökonomische Menschenbild und sein Einfluss auf das Demokratieverständnis.“ In: Ursula Frost, Markus Rieger-Ladich (Hrsg.): *Demokratie setzt aus. Gegen die sanfte Liquidation einer politischen Lebensform. Vierteljahrsschrift zur wissenschaftlichen Pädagogik*. Sonderheft 2013, S.85-112.

Rod Hill, Tony Myatt: *The Economics Anti-Textbook. A Critical Thinker's Guide to Microeconomics*. Halifax/Winnipeg/London/New York 2010.

Geoffrey M. Hodgson: *How Economics Forgot History. The Problem of Historical Specificity in Social Science*. London/New York 2001.

Michael Horvath: „Vielfalt der Deutungen statt exakter Modelle? Möglichkeiten und Grenzen des interdisziplinären Dialogs zwischen Ökonomik und Kulturwissenschaft.“ In: Christine Künzel, Dirk Hempel (Hrsg.): *Finanzen und Fiktionen. Grenzgänge zwischen Literatur und Wirtschaft*. Frankfurt/M. 2011, S.45-62.

Panajotis Kondylis: *Der Niedergang der bürgerlichen Denk- und Lebensform. Die liberale Moderne und die massendemokratische Postmoderne*. Weinheim 1991.

Ders.: *Das Politische und der Mensch. Grundzüge der Sozialontologie*. Bd.1. *Soziale Beziehung, Verstehen, Rationalität*. Berlin 1999.

Siegfried Kracauer (vgl. Thomä 2012).

Niklas Luhmann: *Die Wirtschaft der Gesellschaft*. Frankfurt/M. 1988.

Karl Mannheim: „Beiträge zur Theorie der Weltanschauungsinterpretation [1921/1922].“ In: K.M.: *Wissenssoziologie*. Neuwied/Berlin 1964, S. 91-129.

Jost Schneider: „Einleitung.“ In: J.S. (Hrsg.): *Methodengeschichte der Germanistik*. Berlin 2009, S.1-31.

Thomas Schwinn: „Funktion und Gesellschaft. Konstante Probleme trotz Paradigmenwechsel in der Systemtheorie Luhmanns.“ In: *Zeitschrift für Soziologie* 24,3 (1995), S.196-214.

Ders. (Hrsg.): *Differenzierung und soziale Ungleichheit: Die zwei Soziologien und ihre Verknüpfung*. Frankfurt/M. 2004.

Ders.: „Multiple Modernities: Konkurrierende Thesen und offene Fragen. Ein Literaturbericht in konstruktiver Absicht.“ In: *Zeitschrift für Soziologie* 38,6 (2009), S.454–476.

Dieter Thomä: „Die Theorie des Humankapitals zwischen Kultur und Ökonomie.“ In: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* 7,3 (2006), S.301-323.

Ders.: *Gibt es noch eine Universität? Zwist am Abgrund – eine Debatte in der Frankfurter Zeitung 1931/32*. Konstanz 2012.

Horst Thomé: „Weltanschauungsliteratur. Vorüberlegungen zu Funktion und Texttyp.“ In: Lutz Danneberg, Friedrich Vollhardt (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit Hartmut Böhme u. Jörg Schönert: *Wissen in Literatur im 19. Jahrhundert*. Tübingen 2002, S.338-380.

Ernst Topitsch: *Sozialphilosophie zwischen Ideologie und Wissenschaft*. Neuwied 1961.

Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen 1922.